

ANTON ESCHER

## **„I am Jamaican, I have a Syrian passport, and I have a British passport, too“<sup>1</sup>**

### **1 Theoretische Überlegungen zur Migration in Zeiten der Globalisierung**

Um Aspekte der Migration in Zeiten der Globalisierung zu diskutieren und zu verstehen, bieten sich unterschiedliche theoretische Ansätze an: Globalisierung, Netzwerk-Theorie, segmentäre Theorie, Theorien zu Gemeinschaft und Transkulturalität sowie Diaspora. Globalisierung verändert seit den 1970er Jahren grundlegend unsere Welt und unser Verständnis der Welt. Globalisierung bedeutet, dass sich Ereignisse und Handlungen sowie Wechselwirkungen auf einen Ort unabhängig von Anwesenheit und Abwesenheit (GIDDENS 1991) einzelner Personen oder Gruppen auswirken. Verflechtung von sozialen Ereignissen und ökonomischen Beziehungen in der Ferne und das räumliche Ausgreifen sozialer Bezüge haben die Entstehung transnationaler sozialer Kulturen und weltweiter Netze sozialer Interaktionen zur Folge (WERLEN 2000). Aspekte globaler und lokaler Dimension greifen ineinander, man spricht von einer „weltweiten Verknüpfung lokaler Gegebenheiten“ oder von Glokalisierung (ROBERTSON 1992). Die

Theorie der fragmentierenden Entwicklung geht von einem „durch Konkurrenz gesteuerten Nebeneinander zeitlich und nachhaltig ganz unterschiedlich am Reichtum partizipierenden integrierten punkthaft-weltweit gesteuerten Orten und Menschengruppen“ (SCHOLZ 2002: 11) aus. Im Kontext von Migration bedeutet dies, dass nur die ökonomisch erfolgreichen Gruppen sichtbar werden, und die nicht erfolgreichen lösen sich in den Gastgesellschaften auf oder leben in Armut hinter Mauern. Die erfolgreichen Gruppen orientieren sich neu, etablieren effektive Netze und bilden eigene „transnationale soziale Räume“ (PRIES 1998) aus. „Soziales Kapital“ steht dabei als wichtigstes Gut im Mittelpunkt der Strategien und auf der Basis sozialer Zusammenschlüsse entstehen „business networks“ (VERTOVEC 2001). Die Menschen sind zwar räumlich getrennt, aber über Vernetzung an einem gemeinsamen Ort verankert. Diese Ansätze gehen von einer individualisierten Gesellschaft aus, in der sich die Menschen neu orientieren und zu neuen Gemeinschaften zusammenschließen. Die Verflechtungen individueller Akteure, die über gemeinsames, sich gegenseitig verpflichtendes Handeln zum Vorteil aller Beteiligten zusammenwirken, werden als „soziale Netzwerke“ thematisiert (SCHWEIZER 1996). Inzwischen sieht PRIES (2002) bereits eine Transnationalisierung der gesamten sozialen Welt in Form derartiger Netzwerke (vgl. CASTELLS 2001-2003). Im Gegensatz zu diesen Konzepten, die davon ausgehen, dass der vernetzte Zustand von Menschen strategisch hergestellt wird, thematisiert der ethnologische Ansatz der segmentären Theorie Verwandtschaftsgruppen, welche gewissermaßen einen eigenen Staat im Nationalstaat bilden und somit politische Herrschaft nicht akzeptieren (SIGRIST 1994).

---

1. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie finden sich ausführlicher dargestellt in „Amar-al Hosn, the mothervillage and the newborn overseas village. Eine globale Gemeinschaft mit geteilter Lokalität und segmentärer Diaspora-Identität.“ In: MONHEIM, ROLF (Hrsg.): Transkontinentale Migration im Mittelmeerraum. Bayreuth 2004, S. 183-208 (= Bayreuther Geowissenschaftliche Arbeiten 24). Teile des hier veröffentlichten Aufsatzes sind mit der oben genannten Publikation identisch.

Man geht von der Existenz sozialer Gruppen innerhalb eines Nationalstaates aus, die eine separate Identität pflegen, eine politische und wirtschaftliche Einheit bilden sowie die normativen Ansprüche des Staates in Frage stellen bzw. den staatlichen Ansprüchen nur unter Zwang nachkommen (KRAUS 1995). Damit greifen wir auf ein Konzept zurück, welches vorderorientalische Gesellschaften vor dem Prozess der Globalisierung thematisiert und Ähnlichkeiten mit dem Entwurf der „transnationalen sozialen Räume“ (PRIES 2002) aufweist. Ein älteres soziologisches Konzept, das versucht, die Gesellschaft in Basiseinheiten, in Gemeinschaften, zu zerlegen, stammt vom Altmeister TÖNNIES (1963). Für die vorliegende Arbeit ist die Modifikation des Konzeptes durch SHILS (1982), die nachfolgend für unsere Fallstudie verändert wiedergegeben wird, interessant: Eine Gemeinschaft ist ein System von Personen mit Merkmalen und Relationen, deren Mitglieder in ein widerstandsfähiges und dehnbare Interaktionsnetz sozialer Kommunikation eingebunden sind. Weiterhin existieren als „heilig“ geltende Phänomene und Bindungen, die symbolische Interaktionen ermöglichen. Die Gemeinschaft fügt sich reibungslos in die nationale Gesellschaft und in die Weltgesellschaft ein. Der transnationale soziale Raum wird gewissermaßen durch ein räumlich übergreifendes Netzwerk von Beziehungen einzelner Personen und mehrerer Gruppen gebildet. Die ausgewanderten Gruppen können, je nach Perspektive und Konzeptionalisierung, als Kolonie (HECKMANN 1992), als Gemeinschaft (SHILS 1982) oder als Diaspora (GONZALEZ 1992) angesprochen werden. Der grenzüberschreitende Migrant bedarf der Fähigkeit zur strategischen Transkulturalität (PÜTZ 2003), wenn er als Individuum oder als Minderheit in fremden kulturellen Kontexten ökonomisch und politisch erfolgreich sein will. Allerdings berücksichtigt das Konzept der strategischen Transkulturalität nur bedingt, dass die Migranten ihrerseits in eine (verwandtschaftliche) Gruppe eingebunden sind, deren Normen, Regelungen und Zuschreibungen sie, zumindest an bestimmten Orten und zu bestimmten Zeiten, unterliegen. Deshalb wird abschließend als Ergebnis der vorliegenden Arbeit unter Aufnahme des Konzepts der Diaspora und in Ausweitung des Konzepts der strategischen Transkulturalität zur theoretischen Fassung von globalen Gemeinschaften das Konzept der segmentären Diaspora-Identität vorgeschlagen. Die Gemeinschaft in der im Folgenden vorgestellten Fallstudie definiert und organisiert sich hauptsächlich über ihren gelebten faktischen und gleichermaßen fiktiven Herkunftsort.

## 2 Das Dorf Amar al-Hosn und die Auswanderung nach Übersee

Das Beispiel, an dem die angesprochenen theoretischen Ansätze empirisch diskutiert werden, ist die Migration aus dem Nahen Osten nach Amerika. Ende des 19. Jahrhunderts begann in der ehemaligen osmanischen Provinz „Libanonengebirge“, eine beispiellose Auswanderung in die Neue Welt, die sich später in unterschiedlichen Phasen über das 20. Jahrhundert verteilt, auf viele Orte der Welt erstreckte. Die Migration aus den Staaten der Levante ist in zahlreichen Studien dokumentiert (HOURANI & SHEHADI 1992, NANCY & PICARD 1998 und HAGE 2002). Im syrischen Dorf Amar al-Hosn, das als Musterbeispiel dieser Migration gelten kann, trifft man die unterschiedlichsten Formen der Mobilität und Migration zwischen Auswanderung, Rückwanderung und Transmigration an. Es ist bemerkenswert, dass die neuen überdimensionierten Villen, die großen Hotels und die breiten Teerstraßen die meiste Zeit des Jahres nahezu verwaist sind und das Dorf wie ausgestorben wirkt. Nur in den wenigen Sommermonaten herrscht reges Leben im Dorf. Ausgehend von diesen Beobachtungen gewinnt man den Eindruck, dass der Ort Amar al-Hosn im Alltag der Mitglieder der Dorfgemeinschaft lediglich im Jahresrhythmus eine Rolle spielt. Die überwiegende Zeit des Jahres verbringen die Mitglieder der Dorfgemeinschaft an anderen Orten in der Welt. Die vorherrschenden Theorien der Entterritorialisierung und Entgrenzung weisen eher darauf hin, dass das Dorf Amar al-Hosn, in der Peripherie eines bislang ökonomisch und politisch nur bedingt entwicklungsfähigen Staatswesens gelegen, von den Bewohnern, die sich in den Zentren etablieren konnten, aufgegeben wird, da sich durch die Investitionen im Dorf kein Kapital erwirtschaften lässt. Oder, so muss gefragt werden, erwirtschaften die Menschen durch ihre Investitionen in Amar al-Hosn soziales Kapital, das die Investitionen lohnt? Welche Bedeutung besitzen der Ort und die Siedlung Amar al-Hosn für die Dorfgemeinschaft, die außerhalb des Dorfes wohnt?

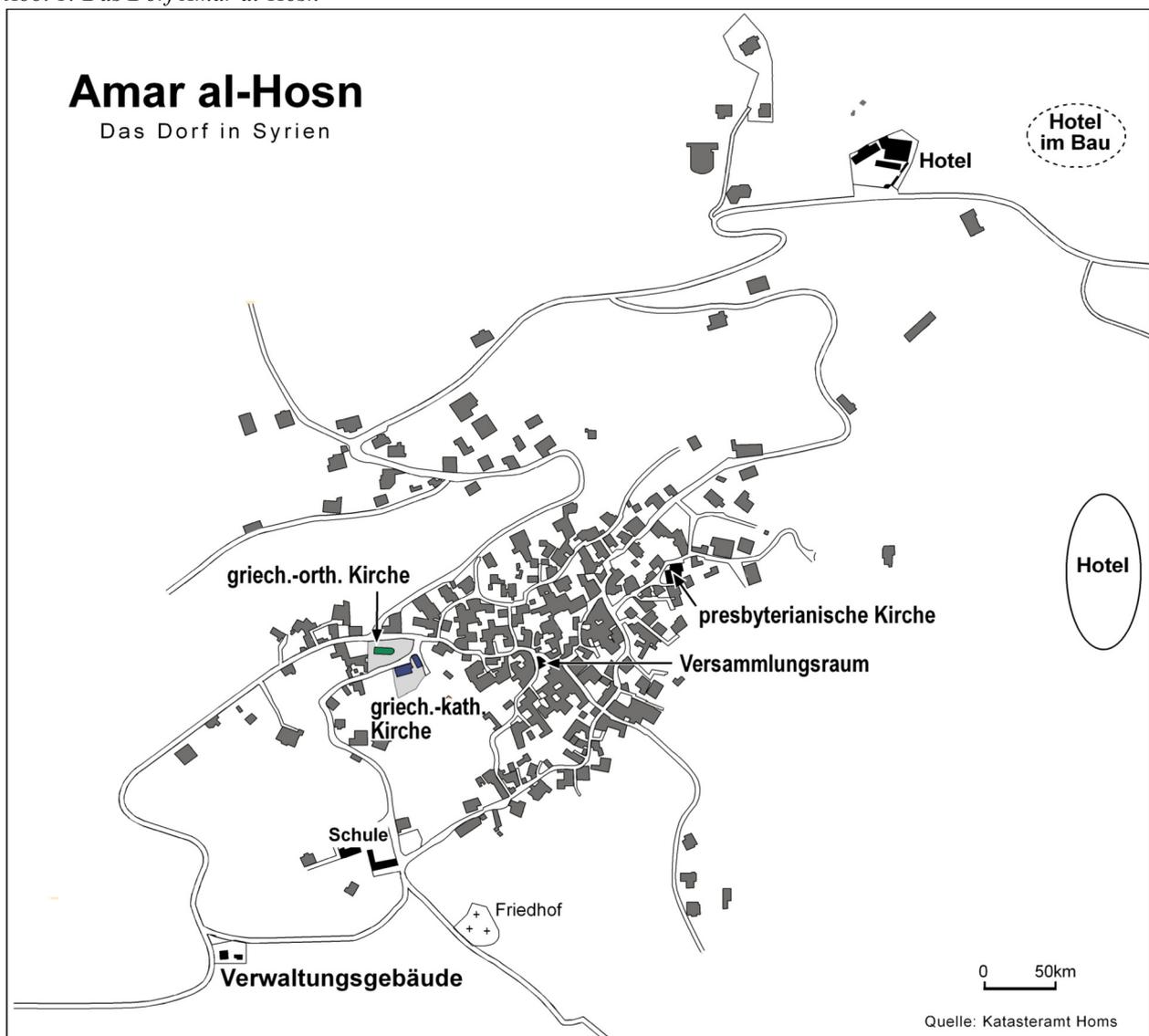
Die Siedlung Amar al-Hosn liegt in typisch mediterraner Landschaft mit den bekannten kleinwüchsigen Baum- und Buschformationen bei einer vorherrschenden Prägung der Landschaft durch angepflanzte Olivenbäume und vereinzelte Maulbeerbäume. In den Gärten der Siedlung herrschen Granatäpfel vor. Die Landwirtschaft spielt schon seit langer Zeit für die Bewohner nur noch eine sehr marginale Rolle. Außerhalb des kleinen Dorfkernes mit verwinkelten Sträßchen und kleinen Häusern dominieren heute zwei große Hotelanlagen und der Rohbau eines weiteren Hotels das Dorf. Die großen, weitläufigen Hotelanlagen mit Restaurants und Swimming-Pools

verfügen ausschließlich über Apartments mit mehreren Schlafzimmern für Familien. Viele alte Häuser im Dorfkern sind umfassend ausgebaut, und an den Abhängen des Berges entstanden großzügig gestaltete Villen. Obwohl das Dorf sehr klein ist, trifft man im Dorfkern auf drei Kirchenbauten: die griechisch-orthodoxe Kirche, die griechisch-katholische Kirche und den Kirchenbau der Presbyterianer. Die Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften werden auf dem einzigen Friedhof des Dorfes zur letzten Ruhe gebettet. Im Zentrum des Dorfes existiert eine Krankenstation mit Versammlungsräumen. An der Hauswand sind Schilder mit Danksagungen angebracht, die davon berichten, dass Auswanderer, die namentlich genannt werden, die Installation der Wasserleitungen, den Bau einer Brücke und den Straßenausbau finanziert haben. Ebenso wurde der Bau der neuen Schule von Migranten unterstützt. Schließlich findet man außerhalb des Dorfes das neue Verwaltungsgebäude. Damit sind

die wichtigsten Institutionen der kleinen Siedlung aufgezählt (siehe Abb. 1).

Schon immer hatten die Menschen in Amar al-Hosn Probleme, auf der Basis von Subsistenzwirtschaft zu überleben. Die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft waren schlecht, denn die marginalen Böden brachten bei einem hohen Bearbeitungsaufwand nur einen geringen Ertrag. Man war auf Zuerwerb, der außerhalb des Dorfes durch Wanderwirtschaft, Dienstleistungen oder Kleinhandel erzielt werden musste, angewiesen. Hinzu kam der permanente Zugriff der Obrigkeit des Militärs auf die jungen Männer des Dorfes, dem man sich gerne durch Auswanderung entzog. Die Menschen waren mobil und bereit, Innovationen aufzunehmen. Allerdings war es nach dörflichen Normen nur aus Gründen der Gefahr an Leib und Leben, in der Vergangenheit meist durch Blutrache bedingt, oder bei der Suche nach Arbeit, um das Überleben und das Auskommen der Familie zu gewährleisten, gut begründet, den Ge-

Abb. 1: Das Dorf Amar al-Hosn



burtsort temporär zu verlassen. Abwanderung und Auswanderung lassen sich für das Dorf Amar al-Hosn nach zeitlichen Etappen und nach Zielgebieten in fünf Phasen beschreiben: die lokale und regionale Abwanderung, die erste Welle der Überseewanderung um die Wende des 19./20. Jahrhunderts, die zweite Überseewanderung Ende der 1950er Jahre, die Australien-Wanderung Mitte der 1970er Jahre sowie die restlichen Migrationen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Abwanderung auf der Suche nach Arbeit beginnt bereits Mitte des 19. Jahrhunderts und hält kontinuierlich an. Die Menschen wandern in die größeren Städte der Umgebung: Trablus und Beirut im heutigen Libanon sowie in die nahe gelegenen syrischen Provinzstädte Homs und Baniyas. Später werden auch die Industriestädte Damaskus und Aleppo zum Ziel der Abwanderer. In diesen Städten bekommt man nicht nur Arbeit in Form niederer Dienstleistungen, dort absolvieren die Kinder des Dorfes eine berufliche Ausbildung oder besuchen eine weiterführende Schule. Viele Dorfbewohner unterhalten heute in diesen Städten, insbesondere in der nahen Verwaltungstadt Homs, eine zusätzliche Wohnung oder ein Zimmer.

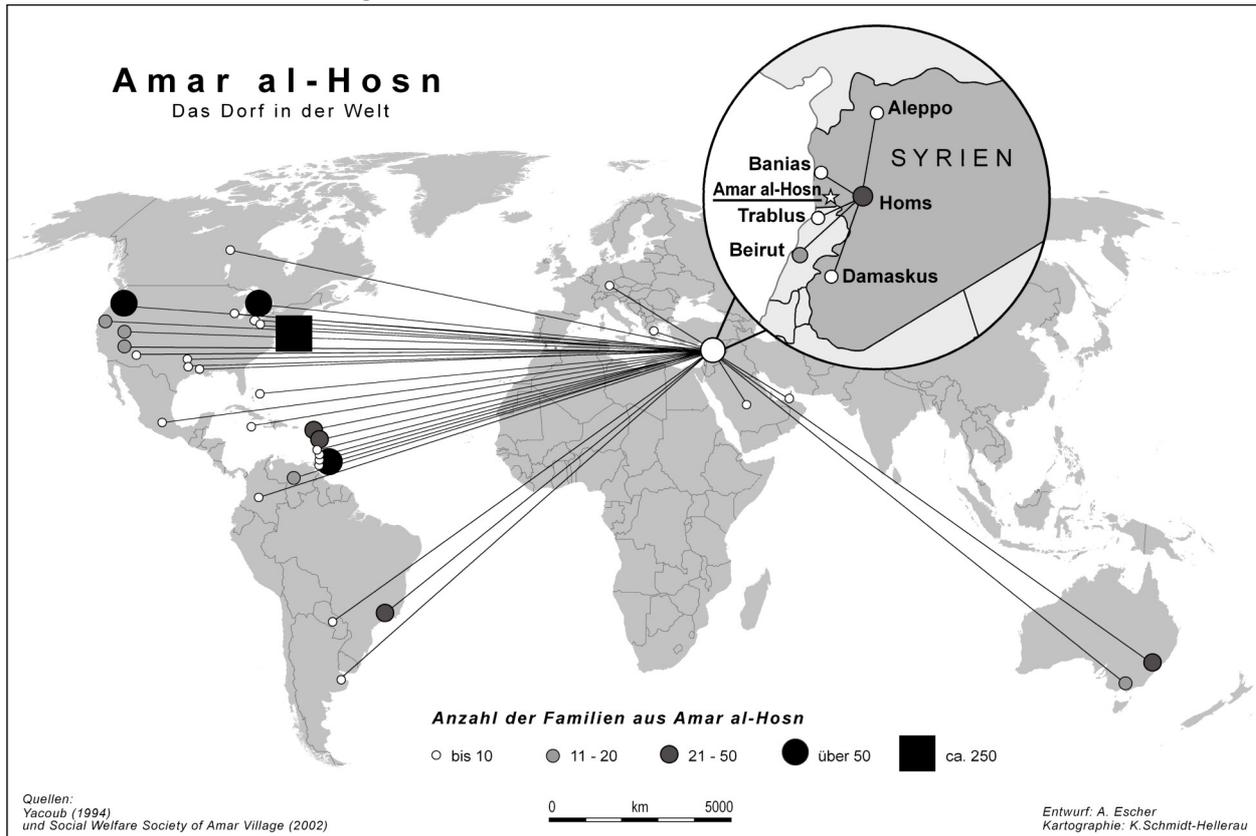
Eine neue Epoche kündigte sich an, als viele Bewohner des Dorfes Amar al-Hosn den evangelischen Glauben annahmen, nachdem die Gesandtschaft der amerikanisch-evangelischen Mission im Jahre 1879 eine Schule im Dorf eingerichtet hatte. Mit den amerikanischen Presbyterianern begann die Auswanderung aus dem Dorf nach Übersee, insbesondere in die Vereinigten Staaten von Amerika. Die amerikanischen Missionen, die sich seit 1812 um die Menschen im Vorderen Orient bemühten, bahnten den Weg in die Neue Welt. Der „Homestead Act“ von 1862 ermöglichte auch für neue Einwanderer den kostenfreien Zugriff auf Land in den Vereinigten Staaten. Das Ende des Amerikanischen Bürgerkrieges im Jahr 1864, die europäischen Interventionen nach den Christenverfolgungen im Libanon und in Syrien im Jahr 1860 sowie die danach veränderten politischen Rahmenbedingungen im nördlichen Libanon des damaligen Osmanischen Reiches trugen dazu bei, dass eine kontinuierliche Auswanderung zunächst der christlichen Bevölkerung einsetzte. „Teach and heal“ (YOUNIS 1995: 73) waren die unschlagbaren Strategien der amerikanischen Missionen, die damit für alle christlichen Glaubensgemeinschaften des Vorderen Orients attraktiv waren.<sup>2</sup> Die Menschen wurden nicht in erster Linie durch die Glaubenssätze, sondern durch das Angebot an Bildung, Ausbildung und medizinischer Versorgung überzeugt. Die ersten

---

2. Die angelsächsischen und amerikanischen Missionen mussten bald ihre Pläne, Muslime zum christlichen Glauben zu bekehren, aufgeben und konzentrieren sich danach auf die „Bekehrung“ der unterschiedlichen christlichen Gemeinden des Vorderen Orients zum Protestantismus.

überseeischen Migranten wanderten noch vor der Jahrhundertwende um 1880 nach Brasilien aus. Allerdings assimilierten sich die meisten der Auswanderer in der neuen Gesellschaft und gingen der Dorfgemeinschaft verloren. Der erste Dorfbewohner, der zur Entstehung der heutigen Gemeinschaft beitrug, war Aziz Atiyeh, der an der Amerikanischen Universität von Beirut unterrichtete. Er emigrierte um 1888 in die Vereinigten Staaten und kehrte 1903 nach Amar al-Hosn zurück, um seinen Bruder nachzuholen. Damit stellte er die Verbindung zwischen dem Auswandererort und dem Zielort in Übersee her. Die erste große Welle der Auswanderung hält bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges an. Mit den Bewohnern des Dorfes wandern nahezu 125 000 Personen in dieser Zeit aus dem syrisch-libanesischen Gebiet in die Vereinigten Staaten ein (HADDAD MACRON 1979: 109). Der wichtigste Einwandererort in der Neuen Welt ist für die meisten Neuankömmlinge New York. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass viele in der Metropole verbleiben oder in die nähere Umgebung weiterziehen, wie eine größere Gruppe aus Amar al-Hosn, die sich in Allentown/Pennsylvania niederlässt. Schon bald ist jede Familie des Dorfes mit einem Zweig in Allentown vertreten. Bereits im Jahr 1926 entsteht dort ein Club, der sich um das alltägliche Leben der Angehörigen des Dorfes kümmert. Die herausragende Rolle der Presbyterianer für die Auswanderung ist unbestritten. Heute findet man immer noch die größte Gemeinde der Auswanderer und Nachfahren aus Amar al-Hosn, die auf die erste Auswanderungswelle zurückgehen, in Pennsylvania. Aber auch in Arizona, Kalifornien, Chicago, Las Vegas, Michigan, Ohio, Oregon und Texas trifft man Familien und deren Nachkommen aus Amar al-Hosn. Nur wenige Männer hatte es in die südamerikanischen Staaten Venezuela, Brasilien und Mexiko verschlagen. Erst die zweite Auswanderungswelle nach dem Zweiten Weltkrieg bringt wieder Bewohner aus Amar al-Hosn nach Lateinamerika und in die Karibik. Ende der 1950er Jahre herrschte im Vorderen Orient klimatisch bedingte Trockenheit, und viele militärisch induzierte, politische Machtwechsel verunsicherten vor allem Christen und Drusen in Syrien. In dieser Zeit suchten die Bewohner des Dorfes auf den karibischen Inseln Antigua, Grenada, Trinidad, Guadeloupe und Jamaika sowie auf den Bahamas ihr Glück zu machen. Oftmals knüpften die neuen Auswanderer an bereits vorhandene Verwandtschaftsgemeinden in der Neuen Welt an oder erschließen sich neue Gebiete, wo noch keine Konkurrenz der Verwandtschaft im Kleinhandel vorhanden ist, denn mit dieser Tätigkeit bestreiten die meisten Auswanderer zu Beginn ihrer Zeit in der Fremde ihren Verdienst. Es dauert danach wieder einige Jahre, bis im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg im Libanon Mitte der 1970er Jahre eine Auswanderungswelle nach Austra-

Abb. 2: Die weltweite Verbreitung der Familien aus Amar al-Hosn



lien entsteht, während derer Bewohner des Dorfes nach Melbourne und Sydney ziehen.

In der Zwischenzeit wandern Dorfmitglieder auch in andere Länder der Welt. So brechen junge Amarians Ende der 1950er Jahre zum Studium in die Bundesrepublik Deutschland, nach Griechenland oder Kanada auf und bleiben dann in diesen Ländern wohnen. Andere Dorfbewohner finden Arbeit in den Ländern am Golf, in Saudi Arabien und in den Emiraten. So verteilen sich heute die Auswanderer und Nachfahren aus Amar al-Hosn über zahlreiche Orte in der Welt (siehe Abb. 2).

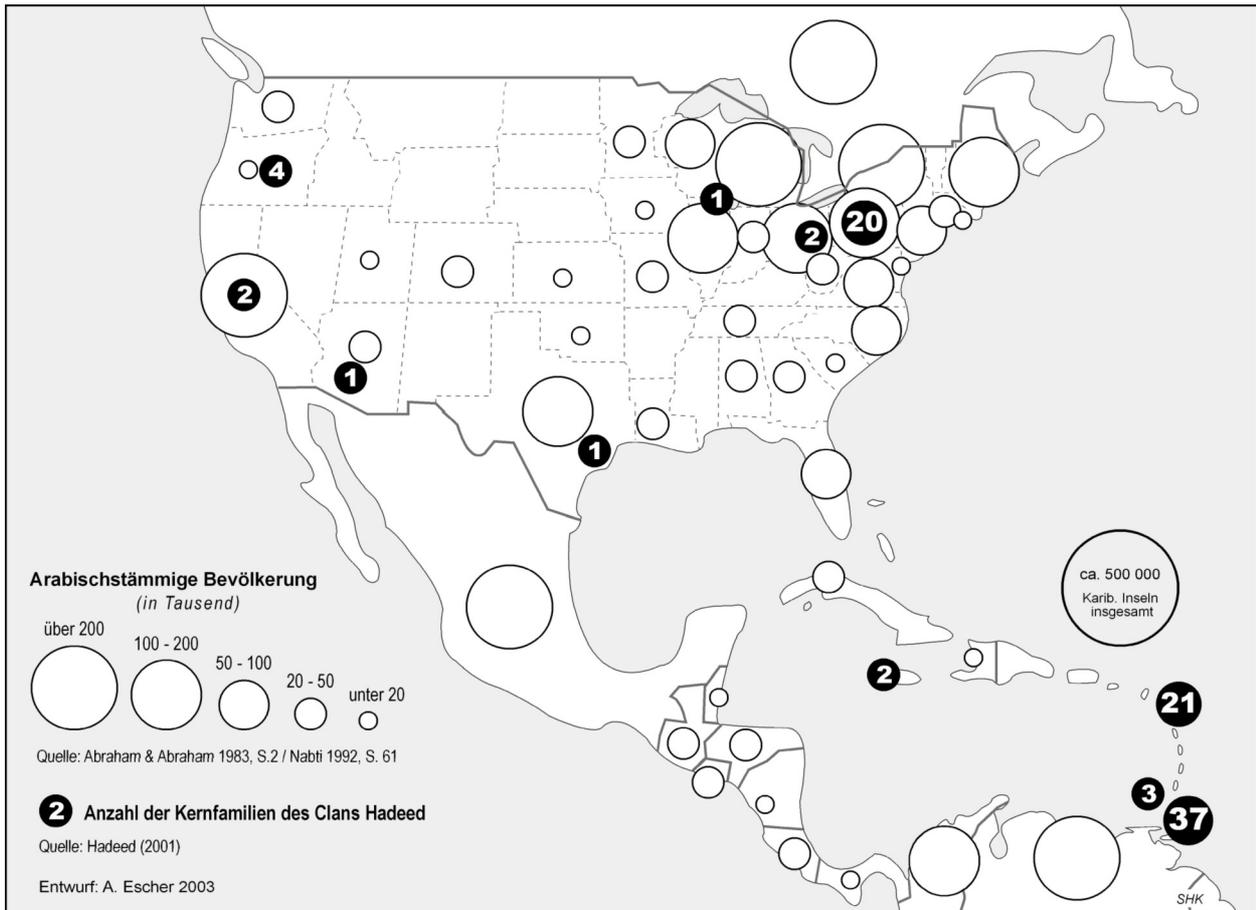
Um 1950 verfügte das Dorf noch dauerhaft über 2000 Einwohner, heute im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts sind es in den langen Wintermonaten weit unter 400 Personen. In den Monaten Juni bis August wächst die Zahl der Menschen im Dorf oftmals auf über 2500 Personen an. Die regionalen Abwanderer und die überseeischen Auswanderer kommen zu Besuch in das Dorf. Man trifft Menschen in amerikanischer Kleidung auf den Straßen, in den Wohnhäusern sowie in den Hotels an. Die Bewohner, die sich selbst als „Amarians“ bezeichnen, teilen sich in drei Kategorien ein: Erstens in die „dauerhaften Bewohner“, Rückwanderer und Pensionisten, die regelmäßig ihre Verwandten in Übersee besuchen; darunter befinden sich 73 Personen, welche die amerikanische „Green Card“ besitzen; lediglich drei der dauerhaften Bewohner haben das Dorf während ihres

Lebens noch nie zum Zweck der Arbeit verlassen; zweitens in die „Besucher des Dorfes“, die in der Regel jährlich ihren Urlaub im Sommer im Dorf verbringen und drittens in die „Reisenden“, die unregelmäßig im Dorf oder an einem anderen Ort der Welt leben.

### 3 Die Erfolgsgeschichte einer Familie in der Neuen Welt

Die Familie Hadeed aus Amar al-Hosn führt ihre Abstammung auf Hanna Hadeed aus Ramallah/Palästina zurück. In der kollektiven Erinnerung der Familie und in der Dokumentation der Familiengeschichte sind es Mitglieder ihrer Familie, die den presbyterianischen Glauben in das Dorf Amar al-Hosn bringen. Auch heute noch sind viele Hadeeds Presbyterianer. Viele der Familien des Hadeed-Clans leben in der Neuen Welt: 37 Kleinfamilien auf Trinidad, wo viele Amarians ihren Start in der Neuen Welt begannen und dann an andere Orte weiterwanderten. Der wichtigste Ort Allentown/Pennsylvania für die gesamte Gemeinschaft von Amar al-Hosn beherbergt 20 Hadeed-Familien. Danach folgen 21 Hadeed-Familien auf der kleinen Insel Antigua. Die anderen Hadeed-

Abb. 3: Wohnorte der Haddad-Familie in der Neuen Welt



Familien leben heute über die Vereinigten Staaten verteilt: Oregon, Pennsylvania, California, Arizona, Chicago und Texas sowie in Grenada und Jamaika (siehe Abb. 3).

Die erfolgreichste Hadeed-Familie mit inzwischen zwanzig Personen in drei Generationen lebt auf Antigua und hat sich bestens in die Inselgesellschaft integriert, aber nicht assimiliert. Sie hat die Identität ihrer Herkunft bewahrt. Die westindischen Inseln Antigua und Barbuda sind nur 108 bzw. 68 Quadratmeilen groß und beherbergen ungefähr 68.000 Einwohner. Die ehemalige Zuckerinsel Antigua lebt heute nahezu ausschließlich vom Segeltourismus und von Kreuzfahrtbesuchern. Sie gilt als sehr teure Adresse unter den karibischen Inseln. Die offizielle Internetseite der Tourismusbehörde von Antigua and Barbuda bezeichnet die Kultur ihrer Gesellschaft als „mixture of African, European, American and Middle Eastern culture“. Die Hadeed-Familie in Antigua ist zweifelsohne einer der ökonomisch erfolgreichsten Zweige der Familie und der politisch wichtigste Teil der Dorfgemeinschaft in Übersee. „The Hadeed story is a success story!“ berichtet jeder, der sich mit der Familie beschäftigt. Die Geschichte der Syrer in Antigua ist sehr jung und wird von Joseph Hadeed erzählt, dem Honorarkonsul von Syrien für Antigua und Barbuda, der die Einwande-

rung der Syrer auf der Insel bestens kennt: „The Syrian migration to Antigua, I would say it began in the 50s. But it was on a very small scale. When I came to Antigua, there were only three young men, young Syrians. This very small number of people that was on the island did not increase until the 70s. Now the population of Syrians in Antigua and those of Syrian descendants is as well as 475, close to 500.“ Die Syrer in Antigua kommen hauptsächlich aus der Region Wadi Nasara, aber auch aus anderen Dörfern; einige kommen aus den Städten Homs und Damaskus. Der erste Syrer auf Antigua war Fares Elias Hadeed. Er wurde 1911 in Amar al-Hosn geboren, heiratete mit 28 Jahren und verließ im Februar 1952 das Dorf; er ließ seine Frau und sechs Kinder im Alter von 6 Monaten bis 11 Jahren zurück. Er wollte sein Glück in der Fremde suchen, wie es vor ihm schon eine ganze Generation aus seinem Dorf versucht hatte. Zuerst ging er, wie viele der Christen aus den umliegenden Dörfern des Wadi Nasara, nach Venezuela. Von 1952 bis 1954 handelte er dort mit Lebensmitteln. Dann ging er für ein Jahr nach Jamaika, sechs Monate nach Guyana, zwei Jahre nach Barbados, und sechs Monate lebte er in Trinidad und Grenada. Im Jahr 1958 lief er zum ersten Mal mit seinen ältesten Sohn in Antigua ein. „Mr. Hadeed, with his valise of goods travelling through the countryside, became a familiar

figure and he became well known in all the villages. He took the merchandise which the people needed to their door“ (BARNES 1998: 25). Der fahrende Hausierer wird als gütiger Kaufmann beschrieben, der nicht nur auf die Wünsche und Bedürfnisse seiner Kunden eingeht, sondern auch die Probleme seiner Kunden kennt und ihnen immer wieder Kredite einräumt. Bereits 1960 errichtet er eine „Furniture Factory“. Das war der erste Schritt zum späteren Familienkonzern. Mit den Jahren kamen Investitionen in andere Branchen hinzu: Man organisierte eine eigene Bank „Finance & Developement Co. Ltd.“ zur Finanzierung von Krediten für die potentiellen Kunden des eigenen Autohauses „Toyota“. Man investierte in Immobilien „Marble Villas Development Co. Ltd.“ und man engagierte sich im Tourismus in Form von Beteiligungen an Hotelanlagen und in der regionalen Luftfahrt.

Der wirtschaftliche Erfolg der Familie lässt sich auf viele Faktoren zurückführen. Einer der wichtigsten strategischen Grundsätze der Familie Hadeed wurde bereits vom Gründervater praktiziert: „As a businessperson, if you can’t live with the people, you can’t make it. From the very beginning, we socialised with the people. We lived their lives; we lived with them. We had no flair“ (BARNES 1998: 4). Dies bedeutet, dass die Hadeeds von der einheimischen Bevölkerung akzeptiert wurden, da sie nicht als „koloniale“ Herren auftraten, sondern als Menschen, die ihnen gleich sind. Ein weiterer Punkt war, dass die Einwanderer sich nicht in Branchen oder Tätigkeiten einmischten, wo sie mit der einheimischen Bevölkerung in Konkurrenz stehen. In der Festschrift zum 25jährigen Firmenjubiläum äußern sich die Manager der Familie zu ihrer Gewinnstrategie: „It is a family policy that we do not touch whatever the locals can do. We never went into supermarkets or food trade because we consider that is for locals. We focus mainly on what is not available on the island in terms of businesses“ (BARNES 1998: 7). Und dann kommt noch hinzu, dass sie – aus der Perspektive ihres eigenen Urteils gesehen – es verstanden, den Einheimischen das Gefühl zu geben, dass sie die Menschen mit ihrer Tätigkeit unterstützen. „We do not interfere and we do not compete (in areas) we consider to be for the local or small man attempting to raise himself up in business. We assist them, but we do not compete with them“ (BARNES 1998: 14).

Inbesondere die Familie Hadeed zeigt sich beim Sammeln von politischen Posten als sehr erfolgreich: Sie stellen den ‚Botschafter von Antigua und Barbuda für die Arabischen Länder‘, einen ‚Senator in Antigua und Barbuda‘, den Honorarkonsul für die Arabischen Länder in Antigua und den Honorarkonsul für die Arabischen Länder in Trinidad. Mit diesen politischen Posten kann die Familie die Migration zwischen den arabischen Staaten und den Inseln der Karibik in hohem Maße kontrollieren. Letztlich hat

die Dorfgemeinschaft mit den politischen Funktionsträgern ihre eigenen politischen Vertreter. Man könnte damit die Gemeinschaft von Amar al-Hosn als informelle politische Einheit bezeichnen, die sich im Rahmen der Globalisierung zwischen den Nationen gebildet hat. Und die Basis der Gemeinschaft der Syrer auf der Insel und ihr Selbstverständnis vergisst der Konsul nicht zu erwähnen: „And all, in Antigua they live like one family!“

Die Syrer haben sich inzwischen auf der Insel etabliert. Ihr Schwerpunkt liegt auf dem Importhandel und bei akademischen Berufen. Sie sprechen untereinander ihre arabische Muttersprache. Doch nicht nur dadurch grenzen sie sich deutlich von den einheimischen Bewohnern der Insel ab. Dies zeigt sich auch in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens: sie kleiden sich anders und sie essen anders: „... we still prefer our original, our delicious Arabic food, our Syrian food ... . So we love our Syrian special dish that we, we almost, we eat it every day.“ Aber nicht nur im alltäglichen Verhalten zeigt sich die Abgeschlossenheit der Syrer. Insbesondere beim Heiratsverhalten wird dies deutlich, wie der syrische Offizielle weiter ausführt: „99 % of the young generation, they marry Syrians. Dazu berichtet der Konsul aus der eigenen Familie: „I have three nephews, who get married and they go to Syria abroad two, three, maybe four times from their childhood, and every time they go there, they make friends. Especially they go during summer time to Syria. Well, two of them, they find girls that they can get married to and they get married, Syrian girls and they have the wedding in Syria.“ Diese enge Verbindung an die Gemeinschaft in Syrien wird per Telefon und Reisetätigkeit aufrechterhalten: „Almost every year we have people going to Syria.“

Im alltäglichen Umgang legen die syrischen Verantwortlichen Wert auf Respekt und Vertrauen bei der Kommunikation mit den Einheimischen: Die Syrer wissen, dass ihr Erfolg und ihr Wohlstand von der Gastgesellschaft abhängt. Und sie verstehen sich als Gäste, wenn auch schon viele ihrer Gemeinschaft auf der Insel geboren wurden, und viele naturalisierte Antiguaner sind. Obwohl die Syrer nicht assimiliert sind, hat ihre Gruppe beste Beziehungen zur Regierung und zur Bevölkerung, behauptet der Offizielle: „Of course, they enjoy very good relation with the government of Antigua and Barbuda and (I think) the government also and the people of Antigua and Barbuda, they’re very happy (to be along) with Syrians.“ Dies ist nicht verwunderlich, da eine Familie des Dorfes wichtige politische Ämter innehat und die Inselregierung in hohem Maße unterstützt. Die politischen Ämter tragen verstärkt dazu bei, die Kommunikation und die Mobilität innerhalb der Gemeinschaft zu erleichtern. Aber nicht nur die Familienmitglieder auf der kleinen Karibikinsel sind

ökonomisch erfolgreich, auch die Verwandten auf Trinidad, in den Vereinigten Staaten, auf Jamaika und anderswo können auf beachtliche ökonomische Erfolge verweisen.

Aufgrund dieser Aktivitäten der Auswanderer lässt sich formulieren, dass die Auswanderer von Amar al-Hosn nahezu einen „informellen globalen Dorf- und Familienstaat“ geschaffen haben.

## 4 Strategien der globalen Dorfgemeinschaft Amar al-Hosn

Die qualitative Analyse zeigt, dass die Basiseinheit der globalen Dorfgemeinschaft die Familie ist. Kirche, Club und Verein sind Institutionen, die zur weltweiten Organisation der Gemeinschaft genutzt werden. Religion und Nation hingegen können für die Amarians als Kontext bezogene Merkmale bezeichnet werden und sind verhandelbar. Der Ort Amar al-Hosn stiftet die Identität, welche die globale Dorfgemeinschaft erst ermöglicht.

### Die Basis Familie

Die grundlegende Einheit für die Menschen des Dorfes ist die Familie. Die Basiseinheit der Dorfgemeinschaft von Amar bilden die einzelnen Familien. Die Bedeutung der Familie für alle Personen steht über allen anderen Werten und über den Bedürfnissen einzelner Personen. „All life centers around the home“, formuliert ein Dorfbewohner und meint damit nicht nur das Haus der Familie, sondern auch das Denken und Handeln der Menschen. Jeder Erfolg einer Person wird der Familie und dem Zusammenhalt der Familie zugeschrieben: „One of the hallmarks of our family's success has been our togetherness over the years. That family bond is precious to us all and it is something we do not take lightly“, erläutert eine Hadeed-Tochter im Jubiläumsband der Familie. Die Sprichwörter und Formulierungen, die auf die Wichtigkeit der Familie hinweisen, sind zahlreich: „United we stand, divided we fall“, formuliert ein Familienmitglied den wichtigsten Imperativ der Gemeinschaft. Damit die Beziehungen unter und zwischen der Familie erhalten bleiben, wurden Rituale und Traditionen etabliert. Hinzu kommen Publikationen über Familientreffen und über Jubiläen. In den Heften werden die Familien abgebildet, Biographien beschrieben und Stammbäume der Familien dargestellt. Die Selbstdarstellung der Familien wird zu wirtschaftlichen Zwecken auf das Internet ausgeweitet. Feiern sind immer ein gemeinschaftliches und

kein individuelles Anliegen. Alle Tätigkeiten, wie Ausbildung der Kinder, Wahl der Berufe der Älteren und Aufbau von Unternehmen, werden in der Familie und unter Beachtung der Gesamtinteressen entschieden. Die Familie sieht sich in das Dorf Amar al-Hosn und in die Umgebung von al-Hosn im Wadi Nasara eingebettet. Die Familie sieht sich mit der Nation Syrien und ihren jeweiligen Kirchengemeinschaften verbunden. Die Stärke der Familienmitglieder liegt im Mut zur Wanderung und im expliziten Bekenntnis zum Frieden, wie es das Wappen einer Familie des Dorfes symbolisiert.

### Die Institutionen Kirche, Verein und Club

Die presbyterianische Kirche ermöglichte eine ausgezeichnete Integration der Einwanderer im Alltag in den Vereinigten Staaten. Die Christen fallen weder in ihrer Lebensgestaltung noch mit ihrem Lebensstil auf. Sie pflegen eine methodische Lebensführung und richten ihren Alltag auf ökonomischen Erfolg aus. In der neuen Welt bietet die „First Presbyterian Church of Allentown“ Dienstleistungen in arabischer Sprache an. Schon bald entstehen darüber hinaus in den Auswanderergemeinden abhängig von der Anzahl der Familien am Zielort soziale Organisationen. Der wichtigste Club für das Dorf Amar al-Hosn ist der im Jahr 1926 gegründete Amarian Club in Allentown oder, wie er später genannt wird, die „American Amarian Syrian Society“. Der Club organisiert das syrische gesellschaftliche Leben und unterhält den Kontakt zum Mutterland. Beim Bau eines Hospitals in Syrien ist er maßgeblich beteiligt. In der Zeit von 1966 bis 1974 existierte im Dorf Amar al-Hosn ein Sportverein, der sich auch um kulturelle Belange kümmerte. Heute versucht die „Social Welfare Society of Amar Village“, die Gemeinschaft aus der Perspektive der Rückwanderer zu erhalten. Der Verein gestaltet das Telefonbuch der Gemeinschaft mit einem Verzeichnis aller Familien in aller Welt, die aus Amar al-Hosn stammen. Diese Art von Publikationen hat eine lange Tradition, die unter anderem mit dem 1908 in New York veröffentlichten ersten arabischen „Business-Directory“ beginnt und viele Nachahmer hat, wie den arabischen Sozialführer von Chile (MATTAR 1941). Der Sozialverein veranstaltet jährlich im August das beliebte „Fest der Auswanderer“ im größten Hotel des Dorfes. Zu diesem Fest treffen sich viele Amarians aus aller Welt im Dorf.

„The Syrian Lebanese Women's Association of Trinidad and Tobago“ ist der Club der Frauen in Trinidad, in dem die syrischen Familien eine dominante Rolle spielen. Er wurde im Jahr 1950 gegründet. Der Club organisiert das gesamte soziale Leben der syrisch-libanesischen Gemeinschaft auf Trinidad und Tobago, das er in wiederkehrenden Publikationen

dokumentiert. Der Club ist heute ein wichtiger Fokus für die syrischen und libanesischen Frauen auf der Insel, da für sie außerhalb des Hauses und des Clubs kein soziales und gesellschaftliches Leben existiert. Die Menschen aus Amar al-Hosn sind teilweise in Clubs von anderen Auswanderern eingebunden. In den Clubs wird in der Fremde der Alltag syrisch gestaltet und man ist „unter sich“.

## **Strategischer Umgang mit Religion und Nation**

Auf die Frage, welche Religionszugehörigkeit die Menschen im Dorf haben, antwortet ein alter Mann mit einem verschmitzten Lächeln: „Wir haben immer die Religion, welche die Menschen haben, die in den Dörfern leben, auf die wir bei unseren Wanderungen treffen!“ Dies bedeutet nicht, dass die Dorfbewohner ihre Religion verleugnen, aber sie stellen ihre Akzeptanz bei anderen Gruppen, auf die sie als Individuum treffen, in den Vordergrund. Damit wird die Flexibilität deutlich, die die Bewohner zumindest temporär bei Selbstzuschreibungen zulassen. Ebenso fällt im Dorf auf, dass alle christlichen Glaubensrichtungen untereinander heiraten und keine Probleme haben, ihre Toten auf einem Friedhof zu bestatten. Bei vielen Familien haben die Angehörigen unterschiedliche Denominationen: Der Sohn des Ältesten der Presbyterianer ist zum Beispiel Maronit und ein anderer Sohn gehört der griechisch-orthodoxen Gemeinde an. Die Frau eines Presbyterianers im Dorf ist sogar Anhänger der in Syrien verbotenen „Jehovas Zeugen“. Diese Mischung macht deutlich, dass die Dorfbewohner die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft als strategisches Element betrachten, um sich dadurch den Zugang zu möglichen Ressourcen außerhalb des Dorfes zu erschließen. Innerhalb des Dorfes trifft man beim Gottesdienst der Presbyterianer nicht nur evangelische Christen und beim Gottesdienst der griechisch-orthodoxen Christen auch Angehörige anderer christlicher Religionsgruppen an.

Der Umgang mit der Nationalität wird von den Bewohnern aus Amar al-Hosn ebenso völlig pragmatisch gesehen. Ein Geschäftsmann aus Amar al-Hosn in Kingston/Jamaika erläutert: „Yes, I am Jamaican, I have a Syrian passport and I have a British passport, too.“ Es ist nur eine Frage, wie man möglichst einen Pass bekommt, der Vorteile beim Reisen ermöglicht. Mit einem Pass der Europäischen Gemeinschaft benötigt man in den meisten Ländern der Welt kein Visum bzw. bekommt ein Visum sehr einfach, deshalb zieht man einen britischen Pass vor. Völlig identisch argumentiert der syrische Konsul von Antigua: „At the time when I came to Antigua, of course I have a Syrian passport. Now, I'm naturalized Antiguan and

I still maintain my original Syrian nationality. I'm holding both nationalities. At the same time I'm the Syrian counselor in Antigua.“ Im Dorf ist man der Meinung, dass man Kinder in den Vereinigten Staaten auf die Welt bringen sollte; dies meint man nicht aufgrund der besseren ärztlichen Versorgung, sondern weil der neue Amarian dann amerikanischer Staatsbürger ist. Trifft man die Bewohner des Dorfes in Amar al-Hosn, dann sind sie ungefragt Syrer und loben ihren Staat und ihren Präsidenten, der ihnen im Dorf als Amarian Sicherheit, Schutz und Reisefreiheit gewährt.

## **Der Identität stiftende Ort Amar al-Hosn**

Für die Menschen aus Amar al-Hosn findet Entwurzelung und Marginalisierung sowie Deterritorialisierung und Entgrenzung nicht statt, sondern sie erweitern ihr Territorium und vervielfachen ihre Strategien für ökonomischen Erfolg. Die kleinen Kolonien, die Teile ihrer Familien an unterschiedlichen Orten der Welt und die Diaspora bilden eine flexible, kommunizierende und handelnde Einheit. Die Dorfbewohner bekennen sich zur Gemeinschaft von Amar, wobei die Gemeinschaft zunächst unabhängig vom Ort des Dorfes entsteht. Die Dorfbewohner und diejenigen, die von Familien aus dem Dorf abstammen, konzeptionalisieren ihre global verteilte Gemeinschaft als ein Dorf: „We believe that our village, Amar al-Hosn, comprises two villages: the mother village and the newborn overseas village“, schreibt der Vorsteher des Dorfclubs im Vorwort des Telefonbuchs, das die Telefonnummern der Bewohner von Amar in aller Welt auflistet. Das Vorwort des Verzeichnisses wird nahezu zum Glaubensbekenntnis der Dorfgemeinschaft, wenn er formuliert: „We believe in the fact of communication and its efficiency. We believe that human relations may not ripe and become fruitful without interconnection. We believe that the higher value: Love, fidelity, honesty, truthfulness, devotion, and sacrifice will not flourish without communication.“ Damit ist die Basis genannt, die unabdingbare Voraussetzung für die Existenz der globalen Gemeinschaft Amar. Allerdings beziehen sich diese Normen der Bewohner von Amar al-Hosn auf die Mitglieder der globalen Gemeinschaft. Der Ort Amar al-Hosn in Syrien als Stammort, bekommt einen außerordentlichen Status und wird zum „heiligen Ort“. Die Symbole des Dorfes sind die Natur und die Ästhetik des Wadi Nasara. Der Olivenbaum wird zur Ikone und zum Wahrzeichen des Dorfes und der Gemeinschaft. Alle Mitglieder streben danach und sollen danach streben, sich in Amar al-Hosn aufzuhalten. Ein Teil des Jahresurlaubs wird in Amar al-Hosn verbracht, insbesondere die Kinder bringt man nach Amar al-Hosn und macht sie mit der Umgebung ver-

traut. Die Zeit in Amar al-Hosn ist für die Kinder eine Zeit (fast) ohne Zwang; man versucht die Nachfahren, die Nachkommen der dritten und vierten Generation über den Ort Amar al-Hosn an die Gemeinschaft Amar zu binden. Die alte Generation geht zurück, um das Rentnerdasein im Dorf zu verbringen und die dritte Generation will in den Gastländern, die keine Gastländer mehr sind, zumindest für das Wirtschaftsleben verbleiben. Die Problematik des geteilten Ortes wird mit Kommunikation und Reisen überwunden. Die Wahl des Standortes und die Häufigkeit der Besuche hängen von der ökonomischen Potenz der Familie und von der Position des Individuums im generativen Zyklus ab. Der Club im Dorf wirbt unermüdlich um die ausgewanderten Dorfbewohner und versucht, sie an das Dorf, an die gemeinsam geteilte Lokalität zu binden: „My dear emigrant: Your mother village calls you: its beautiful nature, flowering greens versants of its mountains, lofty summits, immoral forests, enchanting dream spring that always grants and contributes“ (Social Welfare Society of Amar Village o. J.: 6).

## 5 Fazit

Eine Dorfgemeinschaft, die sich in Familien strukturiert, organisiert sich global auf viele Orte dieser Erde verteilt. Aufgrund der vorliegenden qualitativen Analyse kann man die These vertreten, dass die Identität der globalen Gemeinschaft über die (Herkunfts-) Lokalität, über das Dorf Amar al-Hosn gestiftet wird. Religiöse Institutionen, soziale Vereinigungen und nationalstaatliche Positionen werden zum Wohle und zur Generierung der Welt-Dorfgemeinschaft in Wert gesetzt und sind strategisch verhandelbar. Die geteilte Lokalität, der Herkunftsort ist der fixe Punkt, der heilige Ort, der symbolische Handlungen ermöglicht, und der die Mitglieder der Gemeinschaft definiert. Der Herkunftsort und Ursprungsort der globalen Gemeinschaft wird zum Ferienort, zum Ort der Ruhe, zum Ort der Kommunikation, zum Ort zukünftiger Geschäfte, zum Ort neuer Allianzen sowie zum Ort der Ruheständler und Pensionisten. Der Ort wird zum mentalen Zentrum der Gemeinschaft, die ihre „Niederlassungen“ in aller Welt hat.

Die Bedingungen der Globalisierung geben Migranten die Möglichkeit, ihre Gemeinschaft neu zu schaffen und ermöglichen es, ihre Handlungspotentiale zu vervielfältigen, da sie auf zahlreiche Orte mit jeweils unterschiedlichen politischen und ökonomischen Bedingungen zurückgreifen können. Familiengeprägte Institutionen erhalten und pflegen die sozio-ökonomischen Bindungen und die ortsbezogene

Identität. Es entstehen neue Stämme, die unter dem Schutz der herkömmlichen Institutionen wie Nationalstaat und Kirche agieren, aber sich diesen Organisationen nicht verpflichtet fühlen. Ihre Identität beziehen sie über ihren Clan oder Stamm und dem gemeinsam konstruierten Ort der Herkunft. Die segmentäre Diaspora-Identität ist nicht von der räumlichen Distanz zum Ort abhängig, sondern vom kommunikativen Kontext. Zentraler Ankerpunkt, gemeinsamer Knoten und geteilte Sehnsucht bleibt für alle Zeit der heilige Herkunfts-Ort.

## 6 Literatur

- BARNES, Everton: Hadeed Motors Ltd. 25 years of excellence. – Antigua 1998.
- CASTELLS, Manuel: Das Informationszeitalter. Teil 1: Der Aufstieg der Netzwerkgesellschaft. – Opladen 2001.
- CASTELLS, Manuel: Das Informationszeitalter. Teil 2: Die Macht der Identität. – Opladen 2002.
- CASTELLS, Manuel: Das Informationszeitalter. Teil 3: Jahrtausendwende. – Opladen 2003.
- GIDDENS, Anthony: Modernity and Self-Identity. – Oxford 1991.
- GONZALEZ, Nancie L.: Dollar, Dove and Eagle. One Hundred Years of Palestinian Migration to Honduras. – Ann Arbor 1992.
- HADDAD MACRON, Mary: Arab-Americans & Their Communities of Cleveland. – Cleveland 1979.
- HADEED, Leila (Hrsg.): The Hadeed's. A Commemorative Publication. The Hadeed Family Reunion Saturday 14th July, 2001 (englisch). – ohne Ort 2001.
- HAGE, Ghassan (Hrsg.): Arab-Australians Today's. Citizenship and Belonging. – Melbourne 2002.
- HECKMANN, Friedrich: Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie inter-ethnischer Beziehungen. – Stuttgart 1992.
- HOURLANI, Albert und Nadim SHEHADI (Hrsg.): The Lebanese in the World. A Century of Emigration. – London 1992.
- KRAUS, Wolfgang: Segmentierte Gesellschaft und segmentäre Theorie: Strukturelle und kulturelle Grundlagen tribaler Identität im Vorderen Orient. – Sociologus 45 (1995) 1: 1-25.
- MATTAR, Ahmad Hassan: Guia Social de la Colonia Arabe en Chile (Siria – Palestina – Libanesa). – Santiago de Chile 1941.
- NANCY, Michel und Elisabeth PICARD (Hrsg.): Les Arabes du Levant en Argentine. – Aix-en-Provence 1998 (= Collection des Cahiers de l'Institut de Recherches et d'Études sur le Monde Arabe et Musulman 11).

- PRIES, Ludger: Transnationale soziale Räume. Theoretisch-empirische Skizze am Beispiel der Arbeitswanderung Mexiko-USA. In: BECK, Ulrich (Hrsg.): Perspektiven der Weltgesellschaft. – Frankfurt/Main 1998: 55-86 (= Edition Zweite Moderne).
- PRIES, Ludger: Transnationalisierung der sozialen Welt? – Berliner Journal für Soziologie (2002) 2: 263-272.
- PÜTZ, Robert: Kultur und unternehmerisches Handeln – Perspektiven der „Transkulturalität als Praxis“. – Petermanns Geographische Mitteilungen 147 (2003) 2: 76-83.
- ROBERTSON, Roland: Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In: BECK, Ulrich (Hrsg.): Perspektiven der Weltgesellschaft. – Frankfurt am Main 1992: 192-220.
- SCHOLZ, Fred: Die Theorie der ‚fragmentierenden Entwicklung‘. – Geographische Rundschau 54 (2002) 10: 6-11.
- SCHWEIZER, Thomas: Muster sozialer Ordnung: Netzwerkanalyse als Fundament der Sozialethnologie. – Berlin 1996.
- SHILS, Edward: The Constitution of Society. – Chicago 1982.
- SIGRIST, Christian: Regulierte Anarchie. Untersuchungen zum Fehlen und zur Entstehung politischer Herrschaft in segmentären Gesellschaften Afrikas. – Hamburg 1994.
- Social Welfare Society of Amar Village (Hrsg.): Telephone Directory for Amarians in the village & abroad (englisch und arabisch). – ohne Jahr.
- TÖNNIES, Ferdinand: Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie. – Darmstadt 1963.
- VERTOVEC, Steven: Transnational social formations: Towards conceptual cross-fertilization. The Center for Migration and Development Working Paper Series. Princeton University. Working Paper 01-06n. – 2001.
- WERLEN, Benno: Sozialgeographie. – Bern, Wien, Stuttgart 2000.
- YACOUB, Elias: Amar. Home and Abroad. Homs. (englisch und arabisch). – o.O. 1994.
- YOUNIS, Adele L.: The Coming of the Arabic-Speaking People to the United States. – New York 1995.
- (Hrsg.): Arabs in the New World. Studies on Arab-American Communities. – Detroit 1983.
- ASWAD, Barbara C.: Arab Americans: Those Who Followed Columbus (1992 Presidential Address). – Middle East Studies Association Bulletin 27 (1993): 5-50.
- BENSON, Kathleen und Philip M. KAYAL (Hrsg.): A Community of Many Worlds. Arab Americans in New York. – New York 2002.
- BESSON, Alice und Gerard BESSON: The Voyage of the Mediterranean Star. The Syrian Lebanese Women's Association of Trinidad and Tobago. The First Fifty Years. An Anniversary Publication 1950-2000. – Trinidad and Tobago 2001.
- BESSON, Gerard: The Syrians and the Lebanese of Trinidad. In: BESSON, Gerhard und Bridget BRERETON: The Book of Trinidad. – Newtown, Port of Spain 1992: 398-404.
- ESCHER, Anton: Sozialgeographische Aspekte raumprägender Entwicklungsprozesse in Berggebieten der Arabischen Republik Syrien. – Erlangen 1991 (Erlanger Geographische Arbeiten, Sonderband 20).
- ESCHER, Anton: Syrische Netzwerke in Venezuela. In: MEYER, Günter und Andreas THIMM (Hrsg.): Globalisierung und Lokalisierung. Netzwerke in der Dritten Welt. – Mainz 1997: 115-137 (= Interdisziplinärer Arbeitskreis Dritte Welt, Veröffentlichungen Bd. 12).
- ESCHER, Anton: Arabische Netzwerke in Lateinamerika. Theoretische Überlegungen und empirische Anmerkungen mit Beispiel Venezuela. In: LOIMEIER, Roman (Hrsg.): Die islamische Welt als Netzwerk. Möglichkeiten und Grenzen des Netzwerkansatzes im islamischen Kontext. – Würzburg 2000: 355-366 (= Mitteilungen zur Sozial- und Kulturgeschichte der islamischen Welt 9).
- HADEED, Ramez (Hrsg.) (1998): Hadeed Motors Ltd. 25 years of excellence (englisch). – Antigua 1998.
- HITTI, Philip K.: The Syrians in America. – New York 1924.
- KAYAL, Philip M. und Joseph M. KAYAL: The Syrian-Lebanese in America. A Study in Religion and Assimilation. – Boston 1975 (= The Immigrant Heritage of America Series).
- KLICH, Ignacio: Criollos and Arabic Speakers in Argentina: An Uneasy Pas de Deux, 1888-1914. In: HOURANI, Albert und Nadim SHEHADI (Hrsg.): The Lebanese in the World. A Century of Emigration. – London 1992: 243-284.
- KNOWLTON, Clark S.: The Social and Spatial Mobility of the Syrian and Lebanese Community in Sao Paulo, Brazil. In: HOURANI, Albert und Nadim SHEHADI (Hrsg.): The Lebanese in the World: A Century of Emigration. – London

## 7 Weiterführende Literatur

- ABDULKARIM, Amir: La diaspora libanaise: une organisation communautaire. – L'Espace géographique (1994) 3: 217-223.
- ABRAHAM, Sameer Y. und Nabeel ABRAHAM

- 1992: 285- 311.
- LESSER, Jeff H.: From Pedlars to Proprietors: Lebanese, Syrian and Jewish Immigrants in Brazil. In: HOURANI, Albert und Nadim SHEHADI (Hrsg): The Lebanese in the World: A Century of Emigration. – London 1992: 393-410.
- LESSER, Jeffery: (Re)Creating Ethnicity: Middle Eastern Immigration to Brazil. – The Americas 53 (1996) 1: 45-65.
- LOIMEIER, Roman (Hrsg.): Die islamische Welt als Netzwerk. Möglichkeiten und Grenzen des Netzwerkansatzes im islamischen Kontext. – Würzburg 2000 (= Mitteilungen zur Sozial- und Kulturgeschichte der islamischen Welt 9).
- NABTI, Patricia: Emigration from a Lebanese Village: The Case of Bishmizzine. In: HOURANI, Albert und Nadim SHEHADI (Hrsg): The Lebanese in the World: A Century of Emigration. – London 1992: 41-63.
- NAFF, Alixa: The Immigrant Experience. The Arab Americans. – Philadelphia 1999.
- QUELLE, Otto: Die syrische Auswanderung nach Süd- und Mittelamerika. – Mitteilungen des Deutsch-Südamerikanischen Instituts 4 (1916): 118-122.
- SANDHOFF, Katrin: Die Rolle und Funktion der Frauen für die Syrisch Libanesische Community auf Trinidad und Tobago. – Mainz 2003 ( unveröffentlichte Staatsexamensarbeit).
- SAFA, Elie: L'Émigration Libanaise. – Beyrouth 1960.
- TREIBEL, Annette: Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. – Weinheim 1992 (= Grundlagentexte Soziologie).

**Prof. Dr. Anton Escher**  
**Geographisches Institut, Universität Mainz**  
**Becherweg 21, 55099 Mainz**  
**[www.geo.uni-mainz.de/escher](http://www.geo.uni-mainz.de/escher)**  
**[escher@uni-mainz.de](mailto:escher@uni-mainz.de)**